

**Hebe und Ganymed.** Hebe und der Knabe Ganymed bedienen beim Mahle und Apollo samt den Musen erfreuen alle durch Leierspiel und Gesang.

So stellten sich die Griechen das Leben der Olympischen Götter vor. Aber daneben verehrten sie noch viele andere Götter, die sie sich an das Meer, die Erde und die Unterwelt gebunden dachten.

**Demeter.** **Erdgötter.** Das reifende Ährenfeld erinnert an Demeter, die den Menschen der ursprünglichen Roheit entriß und ihn den Ackerbau gelehrt hat. Der Wein ist dem Gotte Dionysos (Bacchus) geweiht, der den herbstlichen Früchtesegen spendet. Alle Wesen bezwingt er durch die Macht des Weins, er durchzieht die Welt und verbreitet überall höhere Gesittung. Ihm zu Ehren werden Feste gefeiert (Orgien), bei denen die Teilnehmer, namentlich Frauen, oft von wilder, religiöser Raserei ergriffen werden (Mänaden, Bacchantinnen). Wenn er einen Umzug veranstaltet, wird sein Wagen von Löwen oder anderen Raubtieren gezogen, die unter seiner Hand ganz zahm sind; die Nymphen der Quellen und Bäche, der Berge und Wälder folgen ihm, ebenso die Satyrn, struppige und ausgelassene Gesellen, deren ältester, Silenus, des Gottes Erzieher war. Auch der Hirtengott Pan darf nicht fehlen, er, dessen Stimme den Wanderer oft plötzlich schreckt („Panischer Schrecken“); vor und hinter dem Zug wälzt sich die Menge weintrunkener Verehrer und Verehrerinnen des Gottes.

**Hades (Pluto).** Hier herrscht Hades oder Pluto, der Bruder des Zeus und des Poseidon, der sich mit ihnen in die Herrschaft der Welt geteilt hat. Er ist ein furchtbarer, mitleidloser Gott. Seine Gemahlin ist Persephone, die Tochter Demeters, die er einst beim Spiel auf blumiger Wiese geraubt hat. Als Demeter darüber bei Zeus Klage führte, ordnete dessen Richterspruch die Sache so, daß Persephone das eine Halbjahr bei ihrem Gemahl, das andere auf der Oberwelt zubringen durfte. — In das Reich des Hades müssen die Seelen der Verstorbenen. Sie werden von Hermes hinabgeleitet. Da dehnt sich ein unendlicher düsterer Raum, der rings vom Flusse Styx umflossen wird. Der griesgrämige alte Fährmann Charon wartet dort in einem durchlöcherten Nachen, aber er setzt nur die Seelen derer, die ordnungsgemäß bestattet werden, und auch diese nur gegen Bezahlung über. Daher legt man dem Verstorbenen ein kleines Geldstück (Obolus) in den Mund.